

Karten und Reliefs an der Weltausstellung in Paris 1900

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **35/36 (1900)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bekleidung mit Thür, Fig. 4 eine Wandbekleidung mit *Koptoxyl* in Reliefpressung, ganz ähnlich den in letzter Zeit gut eingeführten *Linkrusta*-Paneelen, aber mit dem Vorzuge, dass der Stoff wirklich Holz ist, und Fig. 5 ein Paneel in ganz moderner Linienführung. Der Preis für den m^2 nach Zeichnung Fig. 4 in losen Platten und Friesen ab Fabrik beträgt 13 M.

Die Arbeiten der *Holzornamenten-Fabrik „Sculpta“* in Wien, ausgestellt von dem Vertreter für ganz Deutschland, *Hans Müller* in Leipzig-Lindenau, bestehen aus Zierleisten aus massivem Holz, welche anscheinend mit sehr scharfen Formen unter hohem Druck und, wie der Prospekt sagt, in völlig trockenem Zustand hergestellt sind. Dieselben sollen widerstandsfähiger gegen Feuchtigkeit u. s. w. sein, als die bisher bekannten, aus Masse gepressten und mit Fournier überzogenen Holzornamente; jedenfalls ist die Modellierung der Ornamente eine recht ansprechende, auch die Färbung der einzelnen Leisten ist geschickt. Es sind fast alle Farbentöne vertreten und namentlich wirken die Leisten, bei denen das Ornament farbig auf goldenem Grund liegt, recht gut; auch Proben mit Ornamenten in Intarsia-ähnlicher Ausführung sind vorhanden. Da naturgemäss die maschinelle Herstellung einen geringen Verkaufspreis ermöglicht, werden die *Sculpta*-Ornamente zu vielen Zwecken ausgiebige Verwendung finden, sobald sich die behauptete Haltbarkeit bewährt.

Zu den interessanten neuen Erzeugnissen gehören auch die unter Gruppe IV ausgestellten *Columbus-Holzverkleidungen* der *Kartonnagenindustrie-Aktien-Gesellschaft* in Dresden. Das durch mehrere deutsche Patente geschützte Verfahren bezweckt die Herstellung von gegen Feuchtigkeit und Wärme unempfindlichen Holzverkleidungen aus edlen Hölzern bei möglichster Ersparnis an Holz und Arbeitslohn. Zu dem Zweck werden nach einem besonderen Schneidverfahren dünnere Fourniere als endloser Spahn von dem um seine Längsachse gedrehten Stamme abgeschält und sofort auf eine haltbare Papierunterlage aufgeklebt. So entstehen Holztapeten, die wie Papiertapeten aufgeklebt werden können. Zur Herstellung von Paneelen und Deckenverkleidungen werden die Fourniere mittels heisser Stempel auf starke Papptafeln aufgeklebt, die durch besondere Behandlung gegen Temperatur- und Feuchtigkeitseinflüsse unempfindlich gemacht sind. Aus diesen Tafeln werden die Paneele als Füllungen und Rahmenstücke zusammengesetzt, die Rahmenstücke vor den Füllungen liegend und die Kanten und Fugen durch gekahlte Holzleisten gedeckt, welche auf Gehung zusammengekröpft werden. Die *Columbus*-Vertäfelungen haben einen matten Glanz, können aber auch poliert werden; für die Haltbarkeit er bietet sich die Fabrik zu zweijähriger Garantie. (Forts. folgt.)

Karten und Reliefs an der Weltausstellung in Paris 1900.

II. (Fortsetzung statt Schluss.)

Ausstellung französischer Privatkarten.

Hachette & Cie., Paris. Das grossartigste geographische Unternehmen dieses altrenommierten Etablissements bildet wohl der *Atlas universel* von *Vivien St-Martin et Schrader*, von welchem hier höchst wertvolle Proben ausgestellt sind. Die Gebirgszeichnung dieser Kartenblätter ist wohl das feinste, was man sich denken kann. Es sind hier Originalzeichnungen (Feder und Tuschmanier) von erstaunlicher Feinheit und Detaillierung zu sehen (Central- und Seealpen, Asien, Südamerika), daneben auch Vorlegeblätter für den Graveur, wo das Terrain durch Photographie nach erstellten Reliefs von *Chardon* (mit seitlicher Beleuchtung) wiedergegeben ist (Frankreich).

Diese Blätter werden an Feinheit nur erreicht und übertroffen durch die Gravuren von *J. E. Delanne, Paris*, dem Graveur für Situation und Terrain des *Atlas universel*, der uns eine grosse Kollektion seiner musterhaften Arbeiten vorführt. Die Schrift ist von *Weinreb* gestochen.

Wir heben namentlich hervor eine wunderbar schön ausgeführte *Karte von Frankreich* in sechs Blättern, eine *Karte von Korsika* und eine *Karte von Central-Europa*.

Joseph und *Henry Vallot*, ersterer Erbauer und Direktor des Observatoriums auf dem Mont Blanc (Rochers des Bosses): die beiden unermüdlichen Forscher haben es unternommen, eine *Karte des Montblanc-Massivs* im Masstab von 1 : 20 000 herauszugeben, welche auf eigenen neuen Vermessungen beruht. Den topographischen Aufnahmen ging eine umfassende Triangulation voraus, eine an und für sich schon gewaltige Arbeit, welche uns hier in ihrer ganzen Entwicklung vorgeführt wird. Die topographischen Arbeiten werden in den tiefern Lagen mit Messtisch und Stadia (Kurven 10 m), im eigentlichen Hochgebirg photogrammetrisch ausgeführt. Zu diesem Zwecke dient ein Phototheodolit eigener Konstruktion, wohl die zweckmässigste, welche bisher auf diesem Gebiet erreicht wurde. Der Apparat arbeitet mit $13/18$ Plattengrösse und einem Anastigmat Zeiss 1 : 9 Nr. 2 mit erstaunlicher Genauigkeit. Die zahlreichen Höhenbestimmungen für einzelne Punkte weichen meist bloss um Bruchteile von Metern vom Mittel ab, der beste Beweis für gewissenhafte Arbeit! Triangulation und Aufnahmen sind soweit vorgeschritten, dass wohl bald an die Publikation der ersten Blätter gedacht werden kann. Zwei Probestücke zeigen die Art der beabsichtigten Ausführung, welche den strengsten Anforderungen an eine wissenschaftliche und ernste Karte entsprechen. Genaueres über dieses interessante Unternehmen findet sich in „*J. Vallot, Annales de l'Observatoire météorologique du Mont Blanc*“. Paris, G. Steinheil.

Reliefs. — Werfen wir zunächst einen Blick auf die vom „*Service géographique de l'armée*“ vorgeführten Reliefs.

Auf diesem Gebiete sind vom „*Service géographique de l'armée*“ ausgestellt:

1. *Relief der Umgebung von Briançon* in 1 : 20 000. — Zwei Exemplare, unbemalt in Gips (Staff), das eine noch als Stufenrelief, wie sie die Horizontalkurven liefern, das andere mit Abarbeitung der Stufen. Dabei liegt das Kartenblatt Briançon mit Kurven von 10 m zu 10 m, welches als Grundlage diente.

2. *Fragment eines Reliefs der Vogesen* in 1 : 20 000. In gleicher Behandlung wie die obigen, jedoch mit konventionellen Farben und Kartensignaturen bemalt.

3. *Typen-Reliefs* in 1 : 10 000, ausgewählte Gebiete zur Darstellung typischer Terrainform für den Unterricht.

Diese Reliefs werden so hergestellt, dass aus einer Gipsplatte mittels einer Maschine nach den Horizontalkurven der Karte das Stufenrelief (event. auch Matrize) hergestellt wird, welches dann — will man wirklich das fertige Relief erhalten — eine weitere Ausarbeitung von Hand erfährt. Die Vervielfältigung geschieht in Staff. Es sind galvanoplastische Matrizen in Kupfer ausgestellt, in welche Situation und Schrift eingraviert wurden. Wird die Matrize vor dem Giessen mit Druckfarbe eingelassen, so zeigt der Abguss die Zeichnung in sauberen Linien. Das Verfahren ist selbstverständlich nur für einfache Bodenformen anwendbar, da für felsiges und sehr koupiertes Terrain sowohl das Einfüllen mit Farbe als auch das Abgiessen mittels ganzer, steifer Form unausführbar wäre.

Unter den Reliefs frappt vor allem auch das *Relief von Frankreich* 1 : 200 000 von *Schrader & Chardon*.

Das Relief ist vertikal an der Wand placiert, so dass durch Ober- und Seitenlicht die Terrainformen gut abschattiert erscheinen und wirkungsvoll zur Geltung kommen. Besonders schön modellieren sich die nördlichen Ausläufer der Erosionsthäler der Pyrenäen. Ein Einwand kann jedoch der vorzüglichen Arbeit nicht erspart werden: wenn man nun einmal bei Terraindarstellungen von der Ebene zur Plastik, d. h. von der Karte zum Relief, zum Körperlichen übergehen will, so geht es nicht an, dass man die kleinen Erhebungen, die Berge, zur Darstellung bringt und die grosse, die Wölbung der Erde vernachlässigt. Das Relief von Frankreich gehört auf eine Kugelkalotte, nicht auf eine Ebene modelliert.

Ch. Delagrave in Paris. Ausser verschiedenen Globen und Karten für Schulzwecke etc. hat dieses bekannte Etablissement eine Anzahl Gipsreliefs ausgestellt, welche in gleicher Weise ausgeführt sind — als Stufenrelief (Mont Blanc) oder ausgearbeitet, wie wir sie in der Ausstellung des „Service géogr. de l'armée“ vorfanden. Ebenso liegen die zum Abgessen bestimmten Kupfermatrizen vor, welche Gravure für Situation, Schrift, Felssignatur und Kurven oder Schraffen enthalten, die sich dann auf dem Abguss abbilden. (Schluss folgt.)

Miscellanea.

Eisenbahnverstaatlichung in der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 21. d. M. folgende Wahlen in den *Verwaltungsrat* der schweizerischen Bundesbahnen getroffen:

1. *Abt Heinrich*, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule des Kantons Aargau in Bünzen. 2. *von Arx*, Kasimir, Ständerat in Olten. 3. *Baumann*, Präsident der Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen in St. Gallen. 4. *Bell Th.*, Ingenieur, Direktor der Firma Bell & Cie. in Kriens. 5. *Forster*, K. E., Oberrichter, Vizepräsident des Verwaltungsrates der Schweiz, Centralbahn in Bern. 6. *Frei A.*, Sekretär des schweiz. Handels- und Industrievereins, Nationalrat in Zürich. 7. *Gaudard E. L.*, Nationalrat in Vivis. 8. *Geitinger*, Stadtpräsident und Nationalrat in Winterthur. 9. *Häusler*, Präsident des Direktoriums der Schweiz. Centralbahn in Basel. 10. *Hirter J.*, Nationalrat in Bern. 11. *Künzli A.*, Nationalrat in Ricken. 12. *Lachenal A.*, alt Bundesrat in Genf. 13. *Leumann G.*, Ständerat in Frauenfeld. 14. *Moser*, Direktor der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Bern auf der Rütli. 15. *v. Reding-v. Biberegg*, Landammann in Schwyz. 16. *Ruchonnet*, Präsident der Jura-Simplonbahn in Bern. 17. *Russenberger E.*, alt Direktor der Nordostbahn in Zürich. 18. *Schmidegger*, Präsident des Centralvorstandes des schweizer. Gewerbevereins in Bern. 19. *Sourbeck Th.*, Generalsekretär des Verbandes des Personals schweizerischer Transportanstalten in Bern. 20. *Spühler Th.*, alt Direktor der schweizer. Kreditanstalt in Zürich. 21. *Stünzi-Sprüngli R.*, Kaufmann in Basel. 22. *Wild R. E.*, Architekt, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums und Nationalrat in St. Gallen. 23. *Witz Adalbert*, Gerichtspräsident in Sarnen. 24. *Widmer*, alt Direktor des Jura-Neuchâtelois in Neuenburg. 25. *Wuilleret*, Präfekt in Freiburg.

Die schweizerische Presse, soweit wir dieselbe zu überblicken vermögen, beurteilt diese Ernennungen (die ein Korrektiv bilden sollen gegen die Einseitigkeit, mit der die Kantone vorgegangen sind) mit gemischten Gefühlen. In der That, wenn man in Betracht zieht, dass dem Verwaltungsrat die Aufsicht über die gesamte Eisenbahn-Verwaltung zusteht und dass er sich u. a. noch zu befassen hat: Mit der Feststellung der Normen für die Aufstellung der Fahrtenpläne (Ausscheidung der Zugskategorien, Zahl der Fahrten, Fahrgeschwindigkeiten etc.), der Normalien für den Unter-, Ober- und Hochbau, ferner mit der Entscheidung über das Rollmaterial, das Tracé neuer Linien, über die Pläne neuer Bahnhofbauten und wichtiger Um- und Ergänzungsbauten, mit der Prüfung der von den Kreiseisenbahnräten ausgehenden Vorschläge betreffend die Verbesserungen im Betriebe etc. etc., so können auch wir ernsthafte Bedenken über die Kompetenz der gesamten Behörde in solchen Fragen nicht unterdrücken. Ohne den in geringer Zahl gewählten Ingenieuren, Architekten, früheren und gegenwärtigen Eisenbahn-Direktoren irgendwie zu nahe treten zu wollen, vermissen wir in dem nunmehr konstituierten Kollegium auch nur ein *einziges* Mitglied, das speciell *Eisenbahntechniker* ist, einen Mann, der auch im Eisenbahnwesen des Auslandes zu Hause ist, der die nötige *Fachbildung* und den erforderlichen weiten Blick besitzt, um so wichtige Fragen sachgemäß zu beleuchten und zu beurteilen. Hoffen wir, dass der Bundesrat in der Wahl der General-Direktion eine glücklichere Hand habe.

Das Bauernhaus in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

In Sachen der Herausgabe des obgenannten Werkes hat am 22. d. M. zu Dresden eine gemeinschaftliche Sitzung des bezüglichen deutschen Ausschusses, der Delegierten des österreichischen und des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins, sowie derjenigen von Sachsen und Hamburg stattgefunden. Die bei diesem Anlass erstatteten Berichte über den Stand der Arbeiten in den drei Ländern gaben Aufschluss über den erfreulichen Fortschritt des Unternehmens. In *Deutschland* sind von den in Aussicht genommenen 120 Tafeln 27 fast druckfertig, wovon 12 als I. Lieferung noch in diesem Jahre erscheinen werden. Im Jahre 1903 soll die letzte Lieferung zur Ausgabe gelangen. Infolge einer namhaften Reichssubvention sind die aus Deutschland zu liefernden Beiträge finanziell gesichert.¹⁾ — Für *Deutsch-Oesterreich* kommen 100 Tafeln

mit etwa 75 Bogen Text in Betracht; das Erscheinen der I. Lieferung steht im nächsten Jahre in Aussicht. — Was die *Schweiz* anbetrifft, so liegen von den 40 Aufnahmen bereits etwa 30 vor und es kann das erste Heft im nächsten Frühjahr ausgegeben werden. Dem Vorschlag des deutschen Ausschusses, das Titelblatt des Werkes zum Gegenstande eines Wettbewerbes unter den Mitgliedern der beteiligten Fachvereine zu machen würde zugestimmt. Gelegentlich der nächsten Tagung des Ausschusses in Stuttgart würden auch die eingereichten Entwürfe beurteilt werden.

Konkurrenzen.

Central-Museum in Genf. Der Stadtrat von Genf (Conseil administratif de la ville de Genève) eröffnet unter den schweizerischen Architekten einen zweistufigen Wettbewerb (Concours à deux degrés) zur Erlangung von Entwürfen für ein Central-Museum in Genf, nämlich:

1. *Eine Ideen-Konkurrenz* (Concours général d'esquisses) mit Plänen im Masstab von 1:250, in welcher sich die Bewerber hinsichtlich der Darstellung auf das absolut Notwendigste beschränken dürfen.

2. *Einen endgültigen Wettbewerb* (Concours définitif) mit Plänen im Masstab von 1:100, an dem nur die in der Ideen-Konkurrenz preisgekrönten (höchstens fünf) Bewerber sich beteiligen können.

Zur Prämüierung im zweiten Wettbewerb sind 10000 Fr. ausgesetzt mit der Bestimmung, dass der niedrigste Preis nicht weniger als 1500 Fr. betragen dürfe, während als Preis für den ersten Wettbewerb die Zulassung zum zweiten gilt.

Als Termin für die Ideen-Konkurrenz ist der 15. Dezember 1900 festgesetzt und bestimmt worden, dass den zum zweiten Wettbewerb zugelassenen Bewerbern ein weiterer Zeitraum von vier Monaten zur Ausarbeitung der definitiven Entwürfe offen steht.

Das Preisgericht besteht aus den Herren *Ch. Pignat-Fages*, Präsident «des Conseil administratif in Genf» (Präsident); *Léo Chatelain*, Arch. in Neuenburg (Vizepräsident); *S. Mayor*, Direktor des Museums der Schönen Künste in Genf (Sekretär); Prof. *Bluntschli* in Zürich; *Camille Favre*, Präsident der «Société auxiliaire du Musée» in Genf; *J. E. Goss*, Architekt in Genf und *C. Melley*, Architekt in Lausanne.

Die Bausumme ist auf 1700000 Fr. angegeben. Das Central-Museum soll folgende, bisher in verschiedenen Gebäuden der Stadt befindliche Museen vereinigen: Das Museum der Schönen Künste (Musée Rath), das archäologische Museum (Bibliothek-Gebäude), das Medaillen-Kabinet (Bibliothek-Gebäude), den Waffensaal (Arsenal), das Musée Fol, das Museum der dekorativen Künste (Uhrmacherschule) und das epigraphische Museum (Universität).

Als Bauplatz ist das 67,67,5 m haltende, also nahezu quadratische Grundstück «des Casemates» in der Nähe der Sternwarte ausersehen. Jener Baugrund war, nebst der Promenade St-Jean, bereits vor 14 Jahren zur Aufnahme eines Museums der Schönen Künste bestimmt, das *ursprünglich* ebenfalls Gegenstand eines zweistufigen Wettbewerbes war, der aber weiter keine Folgen hatte. Der Verlauf des Wettbewerbes ist in Bd. VII und VIII unserer Zeitschrift beschrieben und die preisgekrönten Entwürfe der HH. Arch. Alex Koch, Demierre & Aubert, de Morsier & Bezenenet, Gampert & Cayla sind in letzterem Bande dargestellt worden. Ein Lageplan des bezügl. Bauplatzes findet sich in Bd. VII auf Seite 157.

Verlangt werden für den ersten Wettbewerb: Sämtliche Grundrisse und Fassaden, zwei Schnitte in dem bereits erwähnten Masstab von 1:250, ferner ein kurzer begleitender Bericht.

Schon verschiedene Male wurde die an die Sternwarte anstossende Promenade als Bauplatz für das Museum vorgeschlagen, da sie sich für einen Monumentalbau besser eignen würde als der vorhandene Baugrund, aber die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse der Stadt Genf erlauben eine solche Wahl nicht. Immerhin wird den Bewerbern empfohlen diese Eventualität in Berücksichtigung zu ziehen, sei es dass die Promenade zur Anlage des Museums zugezogen, sei es, dass für später notwendige Vergrößerungen ein oder mehrere Flügel des Baues auf jenem Terrain in Aussicht genommen werden. Die Hauptfassade des Baues soll nach der Promenade der Sternwarte gerichtet sein.

Mit Rücksicht auf die bereits erwähnten beschränkten Mittel wird den Bewerbern eine einfache Architektur ohne luxuriöse dekorative Ausgestaltung empfohlen, die jedoch durchaus nicht die Eleganz der Erscheinung und die Reinheit der Linien ausschliessen soll. Was das Innere anbelangt, so werden die dort aufzunehmenden Sammlungen selbst die beste Dekoration bilden.

¹⁾ Näheres siehe Bd. XXXVI S. 107. (Verband deutscher Arch.- und Ing.-Vereine.)